

Calmer Echo

Nr. 2

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

99. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: 1/2 Seite 10 Goldpfennige. Familienanzeigen 8 G. Pf. Reklamen 30 G. Pf. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Donnerstag, den 3. Januar 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgas 600 Milliarden M. wöchentlich. Postbezugspreis 600 Milliarden M. ohne Bestellgeld. — Gehalt der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die französisch-belgische Antwort soll erst Anfang nächster Woche erfolgen.

Der deutsche Reichsinnenminister Dr. Zares schreibt in einem Artikel über die Ruhr- und Rheinfrage, daß wir alles tun müßten, um die Bevölkerung der besetzten Gebiete von der furchtbaren Not und dem seelischen Druck zu befreien. An der Zugehörigkeit des besetzten Gebietes zu Deutschland dürfe nicht gerüttelt werden. Die Reichsregierung werde, wenn es zu Verhandlungen komme, auf die ungeheuren Besatzungskosten hinweisen, die auf die Dauer unerschwinglich seien.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen stellt fest, daß Amerika im letzten Jahre eine beispiellose wirtschaftliche Blüte erlebt habe, daß aber in diesem Jahre bei Regelung der Reparationsfrage die deutsche Konkurrenz in Kohle und Stahl zu erwarten sei. Diese Bemerkung trägt zweifellos dazu bei, daß man die Lösung der Reparationsfrage in Amerika für ganz besonders dringend betrachtet.

Auch die führenden Männer Rußlands haben Neujahrserklärungen abgegeben, worin sie feststellen, daß die Anerkennung des Sowjetregimes im Auslande Fortschritte mache. Nur Frankreich sehe seine Sowjetfeindliche Politik fort.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Die französisch-belgische Antwort erst nächste Woche in Aussicht.

Paris, 2. Dez. Nach dem „Intransigeant“ ist die Antwort der französischen Regierung auf die deutsche Denkschrift vom 24. Dez. in Vorbereitung. Sobald ihre Fassung beendet sei, werde sie der belgischen Regierung unterbreitet werden. Man nehme an, daß sie am kommenden Dienstag dem deutschen Geschäftsträger in Paris überreicht werde.

Neue Abtrennungspläne der Franzosen.

London, 2. Jan. Der Kölner „Times“-Korrespondent erhielt weiteres Beweismaterial, daß die Franzosen einen neuen Schritt mit Hilfe der separatistischen Werkzeuge in der Pfalz beabsichtigen. Die Franzosen ermutigten die Separatisten zur Übernahme der Regierungsfunktionen. Die Franzosen planten auch, ein autonomes Hessen-Nassau zu schaffen.

Der Reichsinnenminister über die Ruhr- und Rheinfrage.

Berlin, 2. Jan. In einem Artikel über „Rhein und Ruhr“ in der „Zeit“ führt der Reichsminister des Innern Dr. Zares u. a. aus: Das besetzte Gebiet muß heute von dem Reich und auch von den beteiligten Ländern das Letzte verlangen, um der furchtbaren Not und dem seelischen Druck abzuhelfen. Man muß verstehen, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes sich fragt, ob sie sich selbst überlassen ist und nicht ihr Geschick in die eigenen Hände zu nehmen berechtigt sei. Und doch darf dies nicht geschehen. Niemals haben das Reich und die Länder daran gedacht, das aufzugeben, was auf ewig ungeteilt zu ihnen gehört. Durch die Bildung eines Rhein- und Ruhrausschusses im Reichskabinett ist die besondere Gewähr dafür geschaffen, daß die Wünsche des besetzten Gebietes die tatkräftigste Beachtung finden. Aus den Verhandlungen mit den Vertretern des besetzten Gebietes müßten diese die Überzeugung mitgenommen haben, daß das Letzte für das besetzte Gebiet zusammengescharrt wird, was noch zur Verfügung steht. Namentlich sind es die ganz ungeheuerlichen Kosten der Besatzung, die nicht zu erschwigen sind. Die Reichsregierung hofft, daß es bei dem demnächstigen Zusammentritt der interalliierten Sachverständigenausschüsse gelingen wird, den Nachweis zu erbringen, daß hier Unerfüllbares und Unmögliches von dem deutschen Volke verlangt wird. Soweit die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Rheinlande und den Besatzungsmächten durch die Ausschüsse der politischen Parteien und der Wirtschaft des ganzen besetzten Gebietes geführt wurden, sind diese Schritte unter Führungnahme mit der Reichsregierung erfolgt. Darüber besteht allerdings bei der Reichsregierung und den beteiligten Ländern kein Zweifel: An der staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit des

besetzten Gebietes und des unbesetzten Gebietes darf nicht gerüttelt werden. Und wenn diese feste Überzeugung im unbesetzten Gebiet wie am Rhein und an der Ruhr weiter vertieft wird, so können wir das Vertrauen behalten, daß trotz aller Not und Sorge der heutigen Tage bessere Zeiten uns sicher sind und daß auch an Rhein und Ruhr auf die Dauer wieder das Recht vor die Macht gehen wird.

Berkehrserleichterungen von und nach dem besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 2. Jan. Die Interalliierte Rheinlandkommission erläßt eine Verfügung Nummer 230, wonach, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, für die im besetzten Gebiet ansässigen Personen der Verkehr zwischen diesem Gebiet und dem unbesetzten Deutschland freigegeben und für die Bezirke der unbesetzten Nachbargebiete Verkehrserleichterungen geschaffen werden. In besonders dringenden Fällen können Bewohner des besetzten Gebiets, die den Besuch von im unbesetzten Deutschland wohnenden Personen zu erhalten wünschen, im Namen dieser Personen das Gesuch beim Delegierten der Rheinlandkommission ihres Kreises einreichen. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Protest des Düsseldorfer Regierungspräsidenten gegen seine Beurteilung im Schupo-Prozess.

Berlin, 2. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hat Regierungspräsident Dr. Grünher, der in dem Düsseldorfer Schupo-Prozess zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, an das französische Kriegsgericht in Düsseldorf folgendes Telegramm gerichtet: Einlege gegen meine am 27. Dezember 1923 erfolgte Beurteilung Berufung, in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung, insbesondere wegen Verletzung Haager Landfriedensabkommen, da ich als Inhaber der Landespolizei des Regierungsbezirks Düsseldorf am 30. September 1923 gegen die Separatisten als deutsche Hoch- und Landesverräter lediglich nach deutschen Gesetzen eingeschritten bin.

Englische Theorie.

London, 30. Dez. Der „Manchester Guardian“ wendet sich in einem äußerst scharfen Leitartikel gegen den Terror in der Pfalz. Das Blatt schreibt: Die separatistische Tyrannie, die Frankreich zuerst im Rheinland errichtete und jetzt in der Pfalz fortführt, ist wahrscheinlich das schamloseste Kapitel in der gesamten Geschichte des Verhaltens Frankreichs gegenüber Deutschland nach dem Kriege. Es würde in der Tat schwer sein, eine Parallele in der Behandlung einer zivilisierten Macht durch eine andere in Friedenszeiten zu finden. Das französische Motiv ist unmißverständlich: Entweder wirtschaftliche oder soziale Unordnung oder die Furcht vor persönlicher Vergewaltigung oder dem Hunger soll die pfälzische Bevölkerung zwingen, eine den Franzosen genehme Regierung zu errichten oder anzunehmen. Wenn Poincaré bei den gegenwärtigen oder späteren Verhandlungen mit Deutschland dieselbe Art Druck auf die deutsche Regierung anwendet, wie er dies jetzt gegen die Bevölkerung der Pfalz tut, damit England vor die vollendete Tatsache eines unabhängigen Rheinlandes gestellt wird, wird dann England nicht etwas zu sagen haben müssen? Sollte es dies nicht lieber sagen, bevor es zu spät ist? — Der „Manchester Guardian“ drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß die nächste englische Regierung offiziell genau darüber unterrichtet wird, was während der letzten Monate im Rheinland und in der Pfalz vor sich ging und daß sie die Schlüsse, die sie daraus zieht, öffentlich vor der Welt kundgibt.

Die Neujahrskundgebung der amerikanischen Regierung.

Paris, 2. Jan. In der Erklärung des Staatssekretärs Hughes zum Neujahrstag heißt es nach einer Washingtoner Meldung des „Newport Herald“ noch, im Jahre 1923 hätten die Vereinigten Staaten den höchsten Produktionsstand seit dem Kriege aufzuweisen gehabt. Die Beschäftigung sei restlos gewesen, die Reallohne hoch und die Kapitalansammlung habe sich vermehrt. Der Wohnungsbau habe Fortschritte gemacht und das Eisenbahnwesen habe die stärksten Verbesserungen seit dem Kriege erfahren. Das ganze sei Hand in Hand gegangen mit einem bemerkenswerten Nachlassen der Spekulation und der gefährlichen Kreditüberpannung. Amerika habe niemals in der Geschichte einen so hohen Standard of life (Stand der Lebenshaltung), einen so hohen Grad kommerzieller und industrieller Tätigkeit erlebt wie jetzt. Die wirtschaftlichen Aussichten für Amerika seien glänzend und die Lage in der Welt sei hoffnungsvoll.

allerdings nur auf Grund der Aussichten, die die ausgenommenen Verhandlungen über eine Regelung der Entschädigungsfrage böten. Selbst wenn diese letztere Regelung zustandekäme, so gebe es noch genügend andere wichtige Probleme im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der internationalen Handelsbeziehungen auf Grund des Wiedereintritts der deutschen Kohle und des deutschen Stahls in den Weltbewerbs auf den Weltmärkten (!) und im Zusammenhang mit der etwaigen Rückkehr von Kapitalien nach Europa, die nach den Vereinigten Staaten ausgeführt worden seien. — Es ist merkwürdig, wie geflüstertlich sowohl von englischer wie von amerikanischer Seite immer wieder die deutsche Konkurrenz als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird.

Zur auswärtigen Lage.

Der Reichspräsident an den österreichischen Bundespräsidenten.

Berlin, 31. Dez. Der Reichspräsident hat dem Bundespräsidenten Deutschösterreichs folgendes Telegramm zugesandt: Bundespräsident Hainisch, Wien. Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen und dem stammverwandten österreichischen Volke herzlichsten Glückwunsch aus. Deutschland gedenkt in aufrichtiger Dankbarkeit der vielen Beweise hilfsbereiter Anteilnahme des Brudervolkes. Möge das neue Jahr unsere Länder fördern auf dem Wege der Gesundheit, den Oesterreich zu unserer Freude bereits mit großem Erfolg beschritten hat. (gez.) Ebert.

Die russische Politik im neuen Jahr.

Moskau, 2. Jan. Nach einer Meldung der Russ. Telegramm-Agentur betonte Tschitscherin in einem Neujahrsgespräch mit den Vertretern der Moskauer Zeitungen eine merkliche Festigung der internationalen Lage der Sowjetunion. Tschitscherin wies auf das Steigen der politischen und wirtschaftlichen Interessen englischer Geschäftskreise in der Sowjetrepublik, sowie auf die jüngsten Erklärungen Mussolinis über die rechtliche Anerkennung, ferner auf das Erstarren rußlandfreundlicher Tendenzen in Amerika usw. hin. Der Volkskommissar habe diesen Erscheinungen jene unveränderlich sowjetfeindliche Politik Frankreichs gegenübergestellt, welche die Festigung des Friedens im gesamten Osteuropa bedrohe. Tschitscherin habe weiter Beispiele des sowjetfeindlichen Verhaltens der französischen Diplomatie und zwar in Polen, in den Staaten der Kleinen Entente, in Helsinki, in Riga und Kابل ausgeführt. Voraussetzung für jedes Abkommen mit Frankreich sei nach Tschitscherins Erklärung der Verzicht auf eine solche Handlungsweise. Die Einschränkung bestehender wirtschaftlicher Verbindungen mit Frankreich sei auf der Tagesordnung. — Krassin's Neujahrswünsche sind nach der Russ. Telegramm-Agentur die folgenden: Konsequente Durchführung des Außenhandelsmonopols, unveränderlich aktive Handelsbilanz, weiter erfolgreiche Eroberung von europäischen Getreidemärkten und Steigerung der Ausfuhr russischer Rohstoffe und Hölzer.

Das Chaos in Griechenland.

Paris, 2. Jan. Wie dem „Echo de Paris“ aus Athen berichtet wird, haben 62 liberale Abgeordnete vom republikanischen Flügel der Partei beschlossen, ohne die Ankunft Venizelos abzuwarten, heute die Nationalversammlung für eröffnet und die Dynastie Glücksburg für abgesetzt zu erklären. Die Versammlung beschloß ferner, die Einführung eines Senats zu verlangen, wie er seit 1864 in Griechenland nicht mehr besteht. 81 liberale Abgeordnete haben unter dem Vorsitz des ehemaligen griechischen Gesandten in Washington jede Zusammenarbeit mit den Republikanern abgelehnt und beabsichtigen, sich unter Venizelos neu zu gruppieren.

Frankreich als „Freund“ Griechenlands.

Paris, 2. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Athen hat ein französisches Syndikat der griechischen Regierung vorgeschlagen, das Schloß des ehemaligen deutschen Kaisers auf Korfu in ein zweites Monte Carlo umzuwandeln, wobei bei Griechenland ein großer Teil der Gewinne zufallen soll. Auch ist Griechenland versprochen worden, den Millionen von Flüchtlingen aus Kleinasien Mittel zu verschaffen. Be-

vor eine Entscheidung getroffen wird, beabsichtigt man in Athen Venizelos um Rat zu befragen.

Deutschland und die Haager Friedenskonferenz.

Berlin, 31. Dez. Der erste Unterausschuss im parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Reichstags, der mit den Erhebungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges betraut ist, erstattete zunächst einen Bericht über die Haltung der deutschen Regierung auf den Haager Konferenzen von 1899 und 1907. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles lag eine Entente von 16. Juni 1919 vor, die behauptete, daß, während die wesentlichen Mächte bestrebt waren, die Rüstungen einzuschränken, die Venker Deutschlands unaufhörlich Mißtrauen und Feindschaft zwischen alle ihre Nachbarn gesät, unausgeleht die Rüstungen Deutschlands und unmittelbar nach der Niederlage Rußlands durch Japan ihre Bemühungen verdoppelt hätten, die Rüstungen zu vergrößern und ihre Nachbarn unter Bedrohungen mit Krieg zu tyrannisieren. Der Untersuchungsausschuss sprach die Überzeugung aus, daß diese Darstellung der geschichtlichen Wahrheit nicht entspricht. Denn nicht nur Deutschland, sondern nicht minder auch die anderen Großmächte hatten an dem Recht, Fragen mit den Waffen zu entscheiden, stets festgehalten, das Prinzip des Krieges also niemals angetastet. Der amerikanische Senat habe im August 1911 erklärt, daß eine Macht in die Lage kommen könne, eine schiedsgerichtliche Erledigung zurückzuweisen, gleichgültig ob es dadurch das allgemeine Schiedsabkommen breche oder nicht. Eine praktische Lösung des Abrüstungsproblems sei nicht vorgeschlagen worden. Rußland und Frankreich hätten unter dem Vorwand der Ausbildung von Kolonialtruppen eine sehr weitgehende militärische Überlegenheit erzielen können und England wollte als Gegenpol seine volle Seemacht erhalten. Von 1905 bis 1907 habe Deutschland sein Heer lediglich um 7000 Mann, Oesterreich-Ungarn das seine überhaupt nicht vermehrt. Der Untersuchungsausschuss verweist weiter auf die Haltung Deutschlands zu dem Problem der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. Den Entwurf eines Weltfriedensvertrags hätten 1907 außer Deutschland 8 andere Staaten, darunter Oesterreich-Ungarn und die Türkei, Belgien und die Schweiz abgelehnt, 3 andere Staaten, darunter Japan und Italien, hätten sich der Stimme enthalten. Deutschland habe statt dessen in Verträge mit Einzelstaaten eine Schiedsklausel aufnehmen wollen. Der Untersuchungsausschuss ist zu der Überzeugung gekommen, daß die deutsche Regierung der Schiedsidee wertvolle Dienste geleistet habe, also keine grundsätzliche Gegnerin des Schiedswesens sei. Die anderen Staaten hätten bei all ihren Vorbehalten Borkhalte gemacht, durch welche die praktische Ausführung äußerst zweifelhaft geworden wäre.

Die Auslandshilfe.

Deutschlandhilfe aus Niederösterreich.

Wien, 1. Jan. Das Ergebnis der Sammlungen für die Deutschlandhilfe des Landes Niederösterreich hat bereits den Betrag von 2 Milliarden Kronen überschritten. Außerdem wurden 1000 Verpflegungsstellen für deutsche Kinder, die Mitte Januar hier eintreffen sollen, gestiftet.

Die holländische Hilfe.

Amsterdam, 30. Dez. Heute Morgen traf an der Grenze in Zevendar zum ersten Mal seit der Ruhrbesetzung ein Extrazug mit deutschen Kindern aus dem Ruhrgebiet ein,

der nach Amsterdam und Utrecht bestimmt war. — Das Rote Kreuz sandte in den letzten zwei Wochen 39 Waggons mit Lebensmitteln, Kleidern usw. nach Deutschland. Eine Anzahl der in Berlin wohnenden Holländer, darunter der niederländische Gesandte, erläßt heute in den Zeitungen einen Aufruf, worin um reichliche, vor allem schnelle Spenden für die notleidende deutsche Bevölkerung gebeten wird.

Die Weihnachtspende der „New Yorker Staatszeitung“.

Berlin, 28. Dez. Die „New Yorker Staatszeitung“ hat auch in diesem Jahre anlässlich des Weihnachtstages in den Vereinigten Staaten eine Sammlung veranstaltet, deren Ergebnis dazu beitragen soll, die große Not in Deutschland zu lindern. Alle bisher eingelaufenen Beträge sind nunmehr durch den Vorkauf der Vereinigten Staaten und durch den Berliner Vertreter der „New Yorker Staatszeitung“ dem Reichspräsidenten übergeben worden; sie machen eine Summe von 75 000 Dollar aus. Der Reichspräsident hat nach den Vorschlägen des Zentralkomitees für die Auslandshilfe des Deutschen Roten Kreuzes und die Deutsche Nothilfe diese Spende für Volksspeisungen, für Wohlfahrtsanstalten und allgemeine charitative Zwecke sofort verteilt.

Deutschland.

Stresemann noch auf Urlaub.

Berlin, 2. Jan. Der Reichsminister des Innern, Dr. Stresemann, hat, wie schon wiederholt betont wurde, seinen kurzen Erholungsurlaub lediglich aus Gesundheitsrücksichten antreten müssen. Er wird voraussichtlich schon in einigen Tagen, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt, wieder nach Berlin zurückkehren.

Urkundensälschungen in der thüringischen Regierung.

Erfurt, 2. Jan. Die „Thüringische Allgemeine Zeitung“ meldet aus zuverlässiger Quelle, die nach Weimar entsandte Kommission der Regierung habe nun auch die Personalangelegenheiten des Ministeriums des Innern einer Prüfung unterzogen. Hierbei habe sich herausgestellt, daß Neueinstellungen von Beamten bis zum 22. 12. stattgefunden hätten. Dabei sei man Fälschungen in den Einstellungsunterlagen auf die Spur gekommen, indem die Einstellungsdaten ausdatiert bzw. verändert worden seien, um dadurch den Eindruck zu erwecken, daß die Einstellungen bereits im September bzw. im Oktober stattgefunden hätten. Belastende Seiten in den Akten seien herausgerissen und entfernt worden. Die Personalangelegenheiten seien von dem nichtfachmännischen Assessor Runze, der, wie bereits gemeldet, verhaftet worden sei, zusammen mit dem Minister Herrmann bearbeitet worden. Die Angelegenheit wurde dem Oberstaatsanwalt in Weimar übergeben. Es scheinen sich dabei weitere für den Minister Herrmann belastende Tatsachen ergeben zu haben, sobald auch dieser festgenommen worden sei. Bei den noch eingestellten Beamten soll es sich lediglich um sozialdemokratische Parteimitglieder gehandelt haben.

Ein bürgerlicher Ordnungsbund in Thüringen.

Erfurt, 31. Dez. (W.B.) Wie die „Thüringische Allgemeine Zeitung“ aus Weimar meldet, beschlossen die gesamten bürgerlichen Parteien und Verbände Thüringens am Montag nachmittag in Weimar die Gründung eines bürgerlichen Ordnungsbundes. Zur Aufstellung einer bürgerlichen Einheitsliste wurde

eine Entschlüsselung gefordert, in der als Ziel der Einheitsliste bezeichnet wird, die Wiederkehr einer einseitigen Klassenregierung zu verhindern und die in den letzten Jahren dem Thüringer Staatswesen durch die sozialistisch-kommunistische Regierung zugefügten Schäden zu heilen.

Lohnkampf in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 3. Jan. Der Lohnkampf in der Metallindustrie, der infolge der Herabsetzung der Löhne durch die Arbeitgeber ausgebrochen ist und bereits am Montag zu einigen Arbeitsniederlegungen geführt hat, hat sich weiter ausgedehnt. Dem „Vorwärts“ zufolge sind in allen Betrieben, wo die Arbeiter passive Resistenz übten, die Belegschaften ausgesperrt worden. Bisher ist dies in zwanzig Betrieben geschehen. Auch die großen Werke der Berliner Metallindustrie sind in Mitteleidenschaft gezogen. So liegen bei der A.G. das Dynamowerk, die Lokomotiv- und die Akkumulatorenfabrik still. Auch bei Borzig und den Bergmannwerken wird nicht gearbeitet. Der Siemens-Konzern ist gleichfalls zum größten Teil in die Bewegung einbezogen.

Berlin, 3. Jan. In der Streikbewegung der Berliner Metallarbeiter ist am gestrigen Nachmittag eine gewisse Entspannung eingetreten. In einer Anzahl von Betrieben wurde die Arbeit ganz, in anderen zum Teil wieder aufgenommen. Der auf Grund der Verordnung über das Schlichtungswesen bestellte Schlichter hat die beiden Parteien der Metallindustrie für heute Nachmittag zu Verhandlungen eingeladen.

Austritt des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus der Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 2. Jan. Der auf dem Boden der Hirsch-Dunder'schen Organisation stehende Gewerkschaftsbund der Angestellten ist laut „Vossischer Zeitung“ aus der Arbeitsgemeinschaft ausgetreten. Der Schritt wird begründet mit dem Hinweis auf das Vorgehen der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Arbeitgeber, die jeglichen Verständigungswillen mit den Arbeitnehmern vermissen lasse.

Eisenbahnunglücksfälle.

Breslau, 2. Jan. Heute abend fuhr auf dem Bahnhof Trebnitz ein Schneezug, bestehend aus einer Lokomotive und einem Schneepflug, auf einen festgefahrenen Personenzug auf. Der Packwagen und ein Personenwagen entgleisten. Ein Bahnunterhaltungsarbeiter wurde getötet. Zwei Zugbeamte wurden schwer und zwei Reisende leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Lokomotivführer des Schneezuges bei dem unächtigen Wetter den vorgeschriebenen Halteort überfuhr.

Mainz, 2. Jan. Heute nacht ist der von Wiesbaden kommende Schnellzug vor dem Stellwerk IV in einen von Bingen kommenden Personenzug hineingefahren. Es werden etwa 20 Verletzte gemeldet. Das Unglück soll auf ein Nichtfunktionieren der Signalapparate, verursacht durch die Schneefälle und den Frost, zurückzuführen sein.

Gedenket der hungernden Vögel

zu werden. Den habe ich gesehen, und ich muß gestehen, daß er mich nach Größe und Farbe ganz außerordentlich an den Schmuck ihres Gatten erinnert, der freilich nicht aus jenem Tempel stammen kann, weil er in Brasilien gefunden ist. Natürlich existiert der echte Stein noch irgendwo, aber ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß er niemals ans Tageslicht kommt, denn sein Besitzer dürfte ungefähr ebenso sicher sein wie ein Mann, der um Mitternacht einen Beutel voll Gold durch die Verbrecherviertel von London trägt.“

Perry nahm den Schmuck wieder an sich. „Die Jahre zermürben Granit,“ sagt er mit echt englischem Phlegma, und der Gelehrte hob vorsichtig die Schultern.

„Ich vermute, Mister Perry, daß Sie niemals in Indien gewesen sind, sonst würden Sie dem Einfluß der Zeit eine geringere Bedeutung beimessen. Indien ist das Land der Jahrtausende, und ein einziges Menschenalter verändert dort die Anschauung ebensowenig, wie der einzelne Tropfen den Stein auszuhöhlen vermag. Wo es sich gar um religiöse Anschauung handelt, wenn das Volk in seinen heiligsten Gefühlen verletzt ist, da wird die Vergeltung von Mund zu Mund und von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, so daß nicht selten der Enkel büßen muß, was der Ahne gesündigt hat. In diesem besonderen Falle weiß ich es aus den eigenen Mitteilungen meines Gastfreundes, des Rajah von Masur, daß die Priester jenes beraubten Tempels nicht nur heute noch auf Raube finnen, sondern daß sie sogar kürzlich einen aus ihrer Mitte nach England geschickt haben, um die Spur des Heiligtums wieder aufzunehmen. Der Abgesandte hat seine Raste für das Gelingen eingeseht, und wenn ich Eigentümer des Diamanten wäre, so würde ich ihn unter einer Dampfhammer legen und den Staub in alle vier Winde zerstreuen.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

Nach seinen Vermögensverhältnissen hätte John Perry in die fünfte Avenue hineingehört, wo die Multimillionäre New Yorks ihre Paläste besaßen, aber in dieser Beziehung kam der allenglische Charakter bei ihm zum Durchbruch, obwohl er sonst im Laufe der Jahre vollkommen Amerikaner geworden war.

John hatte sich an den Ausläufern der Kiesenstadt ein Landhaus gebaut, das von Parkanlagen umgeben war, und Judicas hochentwickelter Schönheitssinn wurde bei dem ersten Anblick dieses griechischen Marmortempels so sehr entzückt, daß sie ihrem Gatten um den Hals fiel und etwas von der Insel der Seligen sagte.

„Wenn dir die Einsamkeit gefällt, Darling, so kannst du sie hier auskosten. Ich werde oft längere Zeit hier abwesend sein, die Geschäfte und meine Vorliebe für die Jagd sind unruhige Hausgenossen, aber an Geselligkeit soll es dir darum nicht mangeln, ich habe auf meinen Reisen manche interessante Bekanntschaft gemacht, und wer New York besucht, der ist in diesem Hause stets willkommen.“

So war es denn auch, es kamen viele, die ein Stück von der Welt gesehen hatten, aber unter ihnen befand sich einer, der dazu bestimmt schien, Judicas Ruhe zu stören und ihre Seele mit Furcht zu belasten.

Mister Walker war ein englischer Gelehrter von bedeutendem Ruf; er hatte sich jahrelang in Indien aufgehalten und den Charakter dieses rätselhaften Volkes studiert; jetzt hielt er in New York Vorträge und verkehrte an Judicas Teetisch — er wußte immer so viel zu erzählen, daß man ihm mit atemloser Spannung lauschte, aber eines Abends unterbrach er plötzlich eine lebhafteste Schilderung und betrachtete den Hausherrn, der ihm gegenüber saß und behaglich seinen Tee schlürfte

„Please, Sir?“ sagte John, und der Gast lächelte etwas befangen.

„Verzeihen Sie, Mister Perry, aber das Auge des Menschen geht mitunter ganz andere Wege als seine Gedanken. Sie tragen da einen ungewöhnlich schönen und seltsamen Schmuck in Ihrer Kravatte, und ich wurde durch seinen Anblick abgelenkt.“

Es trat in dem kleinen Kreis Stille ein, und die Ehegatten wechselten blühschnell einen Blick; Judica schüttelte unmerklich den Kopf, und John löste den schwarzen Diamanten von seinem Platz.

„Bitte, Mister Walker, wenn Sie vielleicht Kenner sind — schön ist das Stück allerdings, deshalb kaufte ich es vor einigen Jahren in Amsterdam; aber besonders selten? Der Juwelier sagte mir, der Diamant sei in Brasilien gefunden, und da wird wohl noch mehr von der Sorte liegen.“

Der Gelehrte nickte.

„Gewiß, obwohl ich bezweifeln möchte, daß ein Exemplar von dieser Größe und Schönheit oft vorkommt. Eins habe ich allerdings selbst gesehen, und zwar an einem Ort, wo die größten Wunder der Welt von Argusaugen gehütet werden; wenn der Rajah von Masur nicht mein Freund und Gastgeber gewesen wäre, hätte er mir schwerlich die Geheimnisse des Buddhatempels im Felsengebirge verraten.“

Judica rückte mit fieberhaft glänzenden Augen näher.

„Das müssen Sie uns erzählen, Mister Walker — bitte, bitte!“

„Es ist eigentlich keine Ehre für England, Lady, aber der Krieg entschuldigt vieles. Also in jenem Tempel befindet sich eine uralte Buddhatatue, deren Augen von zwei schwarzen Diamanten gebildet werden. Wurden ist vielleicht richtiger ausgedrückt, denn vor einer Reihe von Jahren eigneten sich englische Offiziere die Edelsteine an, und es ist nur gelungen, des einen von beiden wieder habhaft

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Januar 1924.

Personalabbauverordnung.

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat das württembergische Staatsministerium eine Verordnung über den Personalabbau erlassen. Das Beamtengesetz erfährt entsprechende Änderung. Jeder Beamte ist verpflichtet, Nebenämter oder Nebenbeschäftigungen im öffentlichen Dienst auch ohne besondere Belohnung anzunehmen, sofern sie seiner Vor- oder Berufsbildung entsprechen. Verheiratete weibliche Beamte, so bleibt ihre Anstellung dauernd kündbar auch bei den auf Lebenszeit angestellten. Das Dienstverhältnis kann jederzeit am ersten Werktag eines Monats zum Monatsende gekündigt werden, sofern die wirtschaftliche Versorgung des weiblichen Beamten gesichert erscheint. Das Wartegeld beträgt 80 Proz. des der Berechnung des Ruhegehalts zugrunde zu legenden Dienstverhältnisses. Bei weniger als 25 Jahren ruhegehaltsberechtigter Dienstzeit vermindert sich das Wartegeld um 2 Proz. für jedes volle oder angefangene Jahr, das an den 25 Jahren fehlt. Das Wartegeld beträgt mindestens 40 Prozent. Anspruch auf Witwen- oder Waisenpension haben nicht die Witwen und Kinder eines Pensionärs aus einer Ehe, die erst nach Veretzung des Beamten in den Ruhestand geschlossen worden ist. Die auf Lebenszeit angestellten Beamten müssen sich die Veretzung auf ein anderes Amt, auch auf ein solches von geringerem Rang und planmäßigem Dienstverhältnis mit Vergütung der Umzugskosten gefallen lassen. Sie behalten dabei Amtsbezeichnung und Dienstverhältnis der bisherigen Stelle. Mit Ausnahme der Minister und Hochschulprofessoren treten die Beamten mit Ablauf des Monats, der auf den Monat folgt, in dem sie das 67. Lebensjahr vollendet haben, mit Anspruch auf Ruhegehalt in den bleibenden Ruhestand. Beamte, die das 58. Lebensjahr vollendet und eine ruhegehaltsberechtigter Dienstzeit von mindestens 10 Jahren zurückgelegt haben, können auf ihren Antrag ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt werden, sofern ihr Ausscheiden im Interesse des Personalabbaus liegt. Jeder auf Lebenszeit angetretene Beamte, mit Ausnahme der Richter, kann unter Bewilligung des gesetzlichen Wartegelds zeitlich in den Ruhestand versetzt werden. Bei der Auswahl der in den zeitlichen Ruhestand zu versetzenden Beamten ist in erster Linie der Wert ihrer dienstlichen Leistungen zu berücksichtigen. Daneben kommen die wirtschaftlichen und die Familienverhältnisse in Betracht. Bei Berücksichtigung der Familienverhältnisse sollen vor den anderen Beamten die über 60 Jahre alten, Johann ledige Beamte vor verheirateten, verwitweten und geschiedenen Beamten mit unterhaltspflichtigen Kindern, letztere nach Maßgabe der Zahl und Hilfsbedürftigkeit dieser Kinder ausgewählt werden. Kinderlos verheiratete stehen ledigen gleich. Besondere Berücksichtigung wird schwerbeschädigten Beamten zuteil. Politische, konfessionelle oder gewerkschaftliche Gesichtspunkte dürfen dabei nicht in Betracht kommen. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf die Gewährung von Abfindungssummen, die Einstellungsperze, das Privatvermögen, die Entlassung von Angestellten. Gleiche Bestimmungen gelten für die Gemeinde- und Körperschaftsbeamten. Bis zum 1. April muß der Abbau mindestens 15 Prozent der planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten, die am 1. Oktober 1923 im Dienst waren, betragen. Den Zeitpunkt für den weiteren Abbau bestimmt das Staatsministerium. Die Zuschüsse an die Kirchen werden entsprechend gekürzt.

Dienstjubiläum.

Am 1. Januar waren es 25 Jahre, daß Dr. Autenrieth in Calw als Arzt anfänglich ist. Er kam seinerzeit aus Augsburg, wo er als Assistenzarzt tätig gewesen war, auf Veranlassung von Stadtschultheiß Hafner hierher, und wurde als Armen- und Wundarzt sowie als Leichenhauer angestellt. Seit 1913 ist Dr. Autenrieth Chefarzt des an Stelle des hiesigen städt. Krankenhauses neu erbauten Bezirkskrankenhauses. Aus Anlaß seines Dienstjubiläums überbrachte an Neujahr Stadtschultheiß Göhner die Glückwünsche der Stadt mit einem Angebinde, wobei er dem in allen Kreisen der Bevölkerung beliebten und gesuchten Arzt für die treue Pflichterfüllung und die geleisteten wertvollen Dienste herzlichen und aufrichtigen Dank der Stadtverwaltung aussprach. Kolonnenführer Obersekretär Pfizemater gratulierte dem Jubilar im Namen der hiesigen Sanitätskolonne, deren ärztlicher Leiter er ist, mit dem Wunsche, daß er noch viele Jahre dem Bezirk wie der Kolonne erhalten bleiben möge. Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Calw übermittelte ebenfalls seine Glückwünsche. Die Schwestern des Bezirkskrankenhauses brachten dem verehrten Chefarzt ein stimmungsvolles Ständchen. Die Achtung und Wertschätzung, deren sich Dr. Autenrieth in Calw zu erfreuen hat, wird auch dadurch dokumentiert, daß er seit 1913 Mitglied des Gemeinderats und der Amtsversammlung ist. Die Bevölkerung der Stadt Calw und des Bezirks wünscht, der gewissenhafte Arzt, der ausgezeichnete Chirurg, der stets hilfsbereite Menschenfreund und stille Wohltäter möge noch recht lange sein segensreiches Werk fortsetzen.

Weihnachtsfeier der „Concordia“ Calw.

Am letzten Samstag beging der Gesangverein „Concordia“ seine Weihnachtsfeier, welche sich eines überaus großen Besuchs seitens seiner Mitglieder zu erfreuen hatte. Wenn die Vereinsleitung auch von der Veranstaltung eines Herbstkonzerts hatte Abstand nehmen müssen, so glaubte sie doch sich zu einer Weihnachtsfeier entschließen zu müssen, weil gerade die schwere Not der Zeit das Bedürfnis nach einem gemütlichen Zusammensein der Mitglieder mit ihren Familien auslöste hatte. Durch Wort, Lied und Saitenklang soll nach dem Sängervorpruch des deutschen Volks Zusammengehörigkeit gepflegt werden, und das war

auch das Motto dieses Abends. Mit dem klotten Marsch „Alle Kameraden“ eröffnete die mit Saiteninstrumenten besetzte Kapelle ihr Programm. Vorstand Günther begrüßte die Gäste. Mit Interesse und Befriedigung wurden die Leistungen der Kapelle wie des Männerchors entgegengenommen. Mit der Anstellung des Herrn Stiebel aus Unterreichenbach hat die Vereinsleitung keinen schlechten Griff gemacht, was durch sämtliche Vorträge des Männerchors bestätigt wird. Es fällt schwer, den einen oder anderen der vorgetragenen Chöre besonders hervorzuheben, da sie alle technisch gleich gut und gesanglich ausgeglichen wiedergegeben wurden. Der gesangliche Teil wurde noch durch Darbietungen von Fr. Clara Schiele bereichert, die mit ihrem klangvollen Sopran das Ave Maria von Schubert prächtig sang. Die Begleitung lag in den Händen von Fr. Klümlein jun., der sich seiner Aufgabe in feiner Weise entledigte. Der starke Beifall veranlaßte die Sängerin zu einer Dreingabe. Großen Erfolg erzielte das erste Theaterstück „Schuld und Ehre“, das von den Mitwirkenden lebendig dargestellt wurde. Reicher Beifall wurde dem Bahgeigen Solo des Herrn Solz zuteil, das bewies, welche feinen melodischen Töne ein Künstler einem so „brummtigen“ Instrument zu entlocken vermag. Von den gesanglichen Darbietungen sind noch hervorzuheben die frischen Vorträge des Quartetts „Wo das Dörflin dort“ und „Nun Ade“, sowie des gemischten Chors, dessen Leistungen bewiesen, daß diese Neuerung des Vereins in der weiblichen Jugend großen Widerhall gefunden hat. Für die gelungene Veranstaltung sprach der Vorstand in vorgerückter Stunde allen Mitwirkenden den gebührenden Dank aus; dem jungen, strebsamen Vereinsdirigenten wurde als Anerkennung noch eine besondere Weihnachtsgabe überreicht. — Der Vereinsleitung gebührt für die genutzten Stunden auch an dieser Stelle herzlicher Dank.

Dank der Ferienkinder.

Die norddeutschen Kinder, welche im Sommer ds. Js. in verschiedenen Orten unseres Bezirks durch weitgehende Opferwilligkeit der Landbevölkerung eine schöne Pflegestelle gefunden haben, denken mit Freude und Dank an die Erholungszeit zurück, welche sie im Schwarzwald verlebten. So schreibt z. B. das Kreiswohlfahrtsamt Pinneberg: „Das böse Jahr 1923 geht nun zu Ende, und wenn wir es von unserem Amt aus rückwärts überblicken, so sehen wir harte Arbeit und bittere Not, aber dazwischen auch Lichtpunkte wertvoller Hilfeleistung und menschenfreundlichen Handelns. Hierbei leuchtet die Unterbringung unserer Kinder in Schwaben als eine besonders erfreuliche und gelungene Sache hervor, und wir möchten das alte Jahr nicht vorübergehen lassen, ohne all denen, die dabei geholfen haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Sie haben ja in Ihrem Bezirk den größeren Teil unserer Kinder untergebracht und Ihnen, sowie Ihren Mitarbeitern möchten wir darum besonders herzlichen Dank sagen.“ Leider ist heute, da in den Beamten überall abgebaut werden soll, noch nicht zu saen, ob im Jahre 1924 die Fürsorge an erholungsbedürftigen Kindern überhaupt weiter ausgeübt werden kann, wiewohl diese unter den heutigen erschwerten Verhältnissen nötiger wäre als je. Wenn sich aber diese Arbeit weiterhin ermöglichen läßt, so möchten die hilfsbereiten Familien aus obigen Dankesworten den Mut schöpfen, auch im kommenden Jahr für einige Wochen hilfsbedürftigen Kindern ein Unterkommen zu gewähren. Ganz besonders aber wäre es erwünscht, daß freiwillige Kräfte sich zur Mithilfe bei der Verwaltungsarbeit bereit finden lassen, die unumgänglich mit solchen Kinderentsendungen verbunden ist. Die zu solchem Dienste Willigen mögen ihre Bereitwilligkeit schon jetzt dem Jugendamt mitteilen.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre Sonderanfertigung in Geschäftsbüchern uns übertragen, wir fertigen die Bücher in jeder gewünschten Einiaur und Papierqualität an.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

Gebt Aufträge an das Handwerk!

Dazu schreibt uns die Handwerkskammer Neutlingen Folgendes: Infolge der ungeheuren Geldentwertung in den letzten Monaten und der dadurch verursachten Teuerung ist die Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeit im Handwerk in großem Umfang auf den Nullpunkt gesunken. Fast alle Betriebe mußten eingeschränkt, viele gänzlich geschlossen werden. Nachdem die Mark sich gefestigt hat und ein allgemeiner Preisrückgang eingetreten ist, sind die Gründe für die Zurückstellung von Arbeiten zum großen Teil hinfällig geworden. Die Handwerkskammer richtet daher an all die Kreise, welche Aufträge für das Handwerk zu vergeben haben, den dringenden Aufruf: Laßt ungefüllt dem Handwerk wieder eure Aufträge zu! Dem Allgemeinwohl und unserem so schwer darniederliegenden Vaterland wird dadurch ein wichtiger Dienst erwiesen.

Nichtlinien für die Regelung der Dienstzeit der Reichsbeamten.

Gemäß Beschluß der Reichsregierung vom 14. Dezember wird im Hinblick auf die Not von Volk und Reich die Dienstzeit der Reichsbeamten für die Zeit bis zum 31. Dezember 1925 wie folgt geregelt: Jeder Beamte ist verpflichtet, seine volle Arbeitskraft in den Dienst des Reiches zu stellen. Er hat die ihm übertragenen

Arbeiten rechtzeitig ohne Rücksicht auf die festgesetzte Dienststundenzahl zu erledigen. 2. Der Dienst ist in der Regel an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit zu erledigen. Die Dienstzeit beträgt wöchentlich mindestens 54 Stunden. Regelmäßige Mehrleistungen können innerhalb des Kalenderjahres durch regelmäßige Minderleistung ebenso wie umgekehrt ausgeglichen werden. Soweit der Dienst in bloßer Dienstbereitschaft besteht, ist die Dienstzeit entsprechend zu erhöhen. 3. Dem Dienst an der Dienststelle und innerhalb der vorgeschriebenen Dienstzeit ist die Teilnahme an Sitzungen, Besichtigungen und dergl. gleich zu achten. Soweit die Erledigung des Dienstes an der Dienststelle und in der vorgeschriebenen Tagesdienstzeit aus dienstlichen Gründen unzureichend ist, kann eine anderweitige Regelung stattfinden. 4. Die Tagesdienstzeit wird von jeder Behörde nach Anhörung der Beamtenvertretung festgesetzt. Die Tagesdienstzeit ist grundsätzlich in Vor- und Nachmittagsdienst zu teilen. Nur dort, wo aus zwingenden beruflichen oder sachlichen Gründen eine solche Teilung unmöglich erscheint, kann mit Zustimmung der obersten Reichsbehörde und des Reichsministers des Inneren durchgehend gearbeitet werden. Die Regeln bei Bewilligung der Ausnahme die Dienstzeit; hierbei darf die Wochenarbeitszeit nicht unter 51 Stunden festgesetzt werden. 5. Für die Ueberschreitung der bestimmungsmäßigen Wochenarbeitszeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Ein Ausgleich kann durch Dienstbefreiung zu anderen Zeiten gewährt werden. Grundsätzlich ist angeordnet, daß außer in Berlin die Tagesdienstzeit durch eine Mittagspause zu teilen ist. In Berlin, wo im allgemeinen der durchgehende Dienst angeordnet ist, beträgt die Mindestdienstzeit einundfünfzig Stunden wöchentlich.

Abänderung der württ. Reiseprüfungsordnung.

Das württ. Kultministerium hat in Abänderung der Reiseprüfungsordnung an den neunklassigen höheren Schulen bestimmt: 1. Die Reiseprüfung darf nur einmal wiederholt werden. 2. Besondere Reiseprüfungen für Schüler, die die ordentliche Reiseprüfung im Frühjahr nicht bestanden haben, finden nicht mehr statt. Diese Bestimmungen gelten erstmals für die Teilnehmer an der ordentlichen Reiseprüfung im Frühjahr 1924.

Weitere Sparmaßnahmen.

Das Staatsministerium hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes am 28. Dez. 1923 eine zunächst bis 31. März 1924 gültige Verordnung über Sparmaßnahmen im Vormundschafts- und Nachlaßwesen erlassen, wonach das Vormundschafts- und Nachlaßgericht unter Wegfall der Waisengerichte aus dem Bezirksnotar besteht, die Anlegung von Siegeln und die Hinterlegung von Geld usw. bei Abwesenheit des Bezirksnotars an dessen Stelle durch den Ortsvorsteher angeordnet und ausgeführt werden kann und die von dem Bezirksnotar angeordnete Anlegung von Siegeln sowie die Entsiegelung durch den Bezirksnotar oder den Ortsvorsteher auszuführen ist.

Wiederbelebung des Grenzverkehrs mit der Schweiz.

Der Verkehr von Waldshut nach den Schweizer Grenzorten war seit 1918 vollkommen unterbrochen. Jetzt, nachdem wir wieder im Besitz von wirklichen Werten, d. h. von wertbeständigem Geld sind, ist es wieder möglich, daß die deutschen Grenzbewohner sich mehr nach der Schweiz wenden, um ihre Einkäufe nach alter Weise dort in den Grenzorten vorzunehmen. Nach einer Blättermeldung sind die Wäden in diesen Orten abends von Deutschen angefüllt, so daß die Ortseinwohner selbst ihre Käufe am Tage vornehmen müssen.

Die Silvesterfeier.

Der Uebergang vom alten ins neue Jahr ist überall im Lande ruhiger verlaufen, als das früher der Fall war. Mehr noch als die strenge Kälte dürfte der Mangel an Geld und wohl auch vernünftige Einsicht von der ephemer ablichen Schieberei abgehalten haben. Auch in Stuttgart haben sich besondere Vorfälle nicht ereignet. Immerhin mußten fünf Personen wegen Widerstands, Körperverletzung usw. vorläufig festgenommen und 99 Personen wegen verbotenen Schießens, Abbrennens von Feuerwerk und anderem Unfug zur Anzeige gebracht werden. — In Ulm gingen am Silvesterabend einige junge Leute spazieren. Einer von ihnen hantierte an seinem Revolver. Nichts ging ein Schuß los und traf einen etwas abseits stehenden Freund durch den Rücken ins Herz, wodurch der Tod sofort eintrat. — In Kappel bei Buchau zeigte ein Herr aus Buchau in einer Wirtschaft in der Neujahrsnacht einen neuen Revolver vor, der sich plötzlich entlud. Die Kugel traf den seit einem Jahr verheirateten Josef Braun, der an einem anderen Tisch saß, mitten ins Herz. Er konnte sich noch bis zur Tür bewegen und brach dann tot zusammen.

Ein Flugsturz.

(S. 3) Sindelfingen, 31. Dez. Das in letzter Zeit durch seine erfolgreichen Höhen- und Ueberlandflüge bekannt gewordene Sindelfinger (Daimler) Schwachmotorige Flugzeug (Fahrer: 7/9 PS) hat bei schwierigem Wetter (Schneegeflügel) einen gelungenen Zweiflügel-Ueberlandflug von Sindelfingen nach Untertürkheim ausgeführt. Führer war Dipl.-Ing. Schrenk, Fluggast der Konstrukteur des Flugzeugs, Regierungsbaumeister Hans Klemm. Dieser Zweiflügel-Ueberlandflug bildet einen Meilenstein in der Entwicklung des Flugzeugbaues in Anbetracht der unheimlich geringen verfügbaren Motorleistung pro Person. Das Flugzeug legte die ca. 20 Kilometer lange Strecke in 13 Minuten zurück; es befand sich etwa eine halbe Stunde in der Luft und erreichte dabei eine Höhe von ca. 300 Metern.

Sirau, 1. Jan. Den hiesigen Sozialrentnern, Klein-kapitalrentnern, verheirateten Erwerbslosen und sonstigen bedürftigen Einwohnern konnte seitens der Gemeinde ein Weihnachtsgeschenk von 5 bis 10 Pfund Mehl verabreicht werden. Außerdem erhielten die alten armen Leute durch freundliche Spenden der Herren Müller und Stefan ein Geldgeschenk. Ganz besonders aber wurde die Gemeinde dadurch erfreut, daß die Einwohner unserer Milchliefer-gemeinde Hornberg den hiesigen armen und bedürftigen ein ansehnliches Quantum Milch als Weihnachtsgeschenk schickten. Herr Kopp vom Lützenhardter Hof lieferte ebenfalls ein Tagesquantum Milch, und gab mehrere Zentner Kartoffeln zu ganz billigen Preisen ab. Auch an dieser Stelle sei den freundlichen Spendern hiefür herzlich Dank gesagt.

(S.C.B.) Welzheim, 2. Jan. In der Neujahrsnacht brach im Wirtschaftsanwesen der Witwe Frei zum Stern Feuer aus. Es breitete sich rasch aus. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude, sowie die dazu gehörige Scheuer fielen ihm zum Opfer, ebenso die benachbarte Scheuer des Metzgers Kohnle zur Traube. Die Löscharbeiten waren bei der Kälte von 10 Grad, den stark vereisten Wegen und den beschränkten Wassermengen sehr erschwert. Brandstiftung wird vermutet. Die Gmünder Kraftfahrtspritze wollte zu Hilfe eilen, blieb aber mehrfach im Schnee stecken und gelangte teilweise nur mit Hilfe von Pferdewortspann nur bis Altdorf. Von dort kehrte sie nach mühevoller Fahrt zurück, da man ihrer nicht mehr bedurfte.

(S.C.B.) Ulm, 31. Dez. Das Pulvermagazin eines hiesigen Geschäftsmannes wurde von Einbrechern aufgesucht, die eine große Menge Sprengpulver entwendeten. Zur Sicherung der weiteren Vorräte wurde vom Eigentümer ein Selbstgeschloß angebracht. Am 15. November kontrollierte eine Schutzmannspatrouille einen im Verdacht des Schleichhandels stehenden Händler aus Wiblingen, als er eben einen Sack Getreide hier absetzen wollte. Es stellte sich aber heraus, daß er das Getreide bei einem Bauern in Wiblingen durch Einbruch gestohlen hatte. Es gelang dann, ihn des Pulverdiebstahls zu überführen. Es hatten sich noch zwei weitere Freunde von Wiblingen daran beteiligt. Bei den weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß sie in der Nacht vorher, trotzdem sich bei der Aufsperrung der Türe das Selbstgeschloß entladen hatte, und die Einbrecher beinahe ums Leben gekommen wären, eine weitere Menge Pulver gestohlen hatten. Den größten Teil des beim ersten Diebstahl erbeuteten Pulvers hatten sie an verschiedene Bauern der Umgegend verhandelt.

(S.C.B.) Biberach, 3. Jan. In der Nacht wurde im Schneibergschäft Ehrlicher bei der Stadtwirtschaft eingebrochen und Fertigware, Anguss- und Futtermittel im Gesamtwert von etwa 1000 G.M. gestohlen. Die Diebe gelangten durch Einschlag eines Werkstattfensters in den Verkehrsraum. Vorsichtigerweise hatten sie zuerst das Fenster mit Fettstoffen beschmieret, um ein Klirren der eingeschlagenen Scheibe zu verhindern. Gegen 11 Uhr hörte Frau Ehrlicher einen dumpfen Schlag; sie machte ihren Mann darauf aufmerksam, der sich allerdings, nachdem er sämtliche Türen verschlossen vorfand, wieder zurück ins Zimmer begab. Daß die Diebe bei ihrer Arbeit gestört worden sind, geht daraus hervor, daß auf der Straße zwischen dem Haus Ehrlicher und dem Nachbarhaus leere Säcke, ein Stoß, sowie Reste von Fettstoffen gefunden wurden. Ueber die Täter selbst ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.
Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210.5 Ma.
1 Goldmark	1002.5 Ma.
1 Schweiz. Franken	743.85 Ma.

1 franz. Franken	217.54 Ma.
1 holl. Gulden	1604 Ma.
Reichsindex für Lebenshaltung	1147 Ma.
Goldumrechnungsatz für Steuern	1000 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Dezember. An der heutigen Börse herrschte große Geschäftsunlust. Abgabenspannung drückte die Kurse. Auch der Freierkehr litt unter der Geschäftsunlust.

Es notierten:	Neckarjulm	- 1,5 (7,5)
Von Banken:	Württ. Metall	+ 2 (62)
W. Hypothekend.	Von den übrigen Werten:	
W. Notenb.	Bad. Anilin	- 0,5 (30)
W. Vereinsb.	Bamberg Wälg.	- 2 (5)
Brauereien waren unverändert	Belzer	unv. (2)
mit Ausnahme von	Besichtim Del	- 7 (29)
Kanensbura	Cement Heidelberg	- 1 (17)
Württ. Holzeng.	Der Kommende Tag	- 0,4 (1,7)
Bulle	Deutsche Veriaq	unv. (24)
Ferner notierten:	Germania Linoleum	- 4 (20)
Von Legitwerten:	Kaiser Otto	+ 0,1 (6)
Erlangen	Knopf	- 1 (6,5)
Bierheim	Knor	- 0,5 (8,5)
Kolb & Schüle	Rö'n-Rottwell	- 0,5 (12)
Pfersee	Reibbrand	- 0,7 (2,2)
Kottern	Kralim. Altwürtt.	unv. (14)
Kuchen	Krumm	+ 0,4 (5,2)
W. Kattun	Lackw. Ludwigsburg	unv. (12)
W. Leinen	Neckarv. Eglingen	unv. (3)
Von Maschinen- u. Metallwerten:	Salz Heilbronn	- 15 (1,5)
Daimler	Sekt Wachenheim	- 2 (15)
Feinmeh. Tuttingen	Stuttg. Bäcker	- 1 (12)
Honia	Stutta. Glips	unv. (50)
Höhner	Stuttg. Straßenb.	+ 2,4 (6)
Sunghans	Stuttg. Zucker	- 0,75 (10,5)
Roh	Südd. Holz	+ 2 (17)
Laupheim Werkz.	Verein. Del	- 1 (20)
Maqirus	Verein. Filz	+ 1 (33)
Eglingen	Wolld. Weiblerstadt	+ 3 (21)
Heller	W. Elektr.	- 0,9 (9)

Zur Preisbewegung.

Laut Mitteilungen des Württ. Statist. Landesamts zeigt sich bei der Preisbewegung am Anfang des letzten Dezemberdrittels gegen den Stand am Ende November fast durchweg ein Rückgang und zwar, was die Großhandelspreise betrifft, sowohl in Getreide und Mehl (Weizen um 21,0 Proz., Gerste um 20,7 Proz., Roggen um 28,2 Proz., Haber um 22,9 Proz., Weizenmehl um 31,4 Proz., Brotmehl um 31,9 Proz.), als auch in Vieh (Ochsen um 35,6 Proz., Bullen 1. um 46,6 Proz., Jungrinder 1. um 33,6 Proz., Kälber 1. um 26,6 Proz., Schweine 1. um 29,6 Prozent), ferner was die Kleinhandelspreise betrifft, in beträchtlichem Grade in Brot, (Markenbrot um 28,6 Proz., markenfreies Schwarzbrot um 39,6 Proz., Weißbrot um 40,5 Proz.), Fleisch und Wurst (Rindfleisch um 38,5 Proz., Kalbfleisch um 32,1 Proz., Schweinefleisch um 33,3 Proz., Schinkenwurst um 38,5 Proz., Schwanenmaggen um 33,5 Proz.), Schweineschmalz (um 37,1 Proz.), Käse (Schweizerkäse um 52,4 Proz., Limburgerkäse um 28 Proz.), gelbe Rüben (um 66,7 Proz.), Rosenkohl um 28,6 Proz., Tomaten (um 50 Proz.), Reis (um 36 Proz.), Erbsen (um 30 Proz.), Linsen (33,3 Proz.), Salatöl (um 25 Proz.). Weniger stark ist der Preisrückgang in Süßbutter (10 Proz.), Margarine (18,2 Proz.), Eiern (16,7 Proz.), Petroleum (12,5 Proz.). Raun oder gar nicht hat sich verändert der Preis von Kartoffeln, Zwiebeln, Milch. Etwas gestiegen ist der Preis von Zucker. Gegen den Vorkriegsstand stehen niedriger die Großhandelspreise sowohl in Getreide und Mehl, allerdings in nur mäßigem Grade, so Weizenmehl um 3,7 Proz., Brotmehl um 2,5 Proz., als auch in Vieh, jedoch nur in Großvieh und Kälbern und zwar in sehr starkem Grade, nämlich Ochsen 1. um 26,9 Proz., Bullen 1. um 29,5 Proz., Kälber um 23,3 Proz., ferner was die Kleinhandelspreise anlangt Ochsenfleisch (20 Proz.), Rindfleisch (1. um 15,8 Proz., 2. um 22,5 Proz.), Kuhfleisch (26,2 Pro-

zent), Hammelfleisch (11,8 Proz.), sowie Kartoffeln (20 Proz.). Im übrigen aber stellen sich die Preise nach dem Stande vom 17. und 18. Dezember v. J. durchweg über dem Vorkriegsstand, nämlich was die Großhandelspreise betrifft, die Schweinepreise, und zwar, trotz des Rückgangs in den letzten 2 bis 3 Wochen immer noch in beträchtlichem Grade (1. um 45,7 Proz., 2. um 38,2 Proz., 3. um 43,3 Proz.), was die Kleinhandelspreise anbelangt, die Preise vom Kalbfleisch (2,7 Proz.), Schweinefleisch (64,7 Proz.), Wurst, besonders Schwanenmaggen (233,3 Proz.), weniger stark Schinkenwurst (60 Proz.), ferner Süßbutter (89,5 Proz.), Margarine (5,9 Proz.), Schweineschmalz (41,8 Prozent), Schweizerkäse (81,8 Proz.), Limburgerkäse (73,1 Prozent), Milch (41,7 Proz.), Eier (177,8 Proz.), ferner die in die Statistik einbezogenen Gemüsearten (gelbe Rüben um 43,8 Proz., Rosenkohl um 127,3 Proz., Zwiebel um 223,5 Prozent, Tomaten um 16,3 Proz.). Ausgenommen das den gleichen Preis wie zur Vorkriegszeit aufweisende Rotkraut, weiterhin Koll. (Graupen)-Gerste (um 52,4 ro.), Haferflocken (25 Proz.), Reis (3,2 Proz.), Erbsen (34,6 Proz.), Speisebohnen (52,2 Proz.), Linsen (50,9 Proz.), Zucker 172 Proz., Salatöl (15,4 Proz.), Petroleum 66,7 Prozent).

Württembergischer Ernteertrag der Hauptfeldfrüchte 1923.

Nachdem die Ergebnisse der vorläufigen Erntermittlung von Getreide zu Anfang August, von Hopfen im September und von Kartoffeln und Rüben zu Anfang Oktober 1923 schon früher veröffentlicht worden sind, ist bei dem Ergebnis der endgültigen, durch die Saatenberichterstattung im November ausgeführten Ermittlung des Ernteertrags der Hauptfeldfrüchte im Jahre 1923 festzustellen, daß die endgültige Schätzung vor der vorläufigen, die zu einem großen Teile vorgenommen wurde, als die Früchte noch auf dem Halm oder im Boden waren, zumeist nur wenig abweicht, sie ist niedriger im Winterweizen (30,4 Ztr. von einem Hektar gegen 31,0) Dinkel (23,1—24,4), Winterroggen (23,7—24,3), Sommerroggen (16,8—20,6) Wintergerste (27,1—27,4), Kartoffeln (165,4—169,4), Hopfen (7,4 bis 7,6), gleich hoch in Sommergerste (29,2 Ztr. von einem Hektar), höher in Sommerweizen (27,6 Ztr. von 1 Hektar gegen 26,6 Ztr.), Haber (25,9—24,7), Zuckerrüben (400,8 bis 365,6), Runkelrüben (479,1—439,4). Weiterhin ergibt sich bei einem Vergleich der diesjährigen Hektarerträge mit denjenigen des Jahres 1922, daß die diesjährigen in Getreide durchweg höher sind, und zwar meist wesentlich höher (in Winterweizen um 58,3 Proz., in Sommerweizen um 36,6 Proz., in Dinkel um 40,9 Proz., in Winterroggen, der heuer weniger befriedigt hatte, um 4,0 Proz., in Sommerroggen um 17,8 Proz., in Wintergerste um 26,6 Proz., in Sommergerste um 29,2 Proz., in Haber um 28,6 Proz., dagegen niedriger in den heuer durch die Trockenheit beeinträchtigten Wurzelgewächsen, nämlich in Kartoffeln um 25,1 Proz., in Zuckerrüben um 25,9 Proz., in Runkelrüben um 17,2 Proz., sowie in Hopfen um 49,3 Proz. und Luzerne um 8 Proz., annähernd gleich hoch in Klee und Wiesen.

Vieh- und Schweinepreise.

Zum Viehmarkt in Nördlingen waren zugeführt: 79 Ochsen, 86 Stiere, 142 Kühe, 310 Stück Jungvieh. Preise in Goldmark: 1 Ochse 400—500, 1 Stier 150—300, 1 Kuh 120—400, 1 Kalb 300—400, 1 Stück Jungvieh 70—200. Der Handel war bei den bedeutend herabgesetzten Preisen flau. Es machte sich eine allgem. Geldknappheit bemerkbar.

Für die Schlichtung verantwortlich: Otto Seilmann, Galm.
Druck und Verlag der S. Galm'schen Buchdruckerei Galm

Straßen- und Wasserbauamt Calw. Birken - Stammholz - Verkauf.

Das Bauamt verkauft
26 Birkenstämme III., IV. und V. Klasse
im Meßgehalt von zusammen 8,26 Fm.
eingeteilt in 4 Lose.

Das Holz lagert an der Staatsstraße oberhalb Oberreichenbach.

Angebote auf einzelne Lose oder auf das Ganze sind bis spätest. **Donnerstag, den 10. Januar 1924**
vormittags 11 Uhr

verschllossen in Prozenten der staatlichen Forsttage ausgedrückt beim Bauamt einzureichen.

Bei Straßenwart Schutz in Siehdichfür kann das Losverzeichnis eingesehen werden. Auf Verlangen zeigt derselbe das Holz vor.

Calw, den 3. Januar 1924.

S. B. Selger.

Wand-Kalender mit Markt-Verzeichnis des Bezirks

sind in der Geschäftsstelle ds. Bl.
das Stück zu 10 Pfg. erhältlich.

„Sängerkrantz“ Liebelsberg.

Unterhaltungs-Abend

am Samstag, 5. Januar 1924
abends 8 Uhr, im Gasthaus z. „Hirsch“

Geboten werden:

4 Theaterstücke.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Ausschuß.

Hautcreme
Glycerin
Frostsalbe
Hustenmittel
empfehlen
Ritterdrogerie
Calw.

la. Gauertraut
empfiehlt
Otto Jung.

Ältere
Bettstelle
mit Koff., zu verkaufen
Badstraße 875.

Ostelsheim. Gemeinde-Jagd-Verpachtung.

Am Samstag,
den 12. Januar ds. Js.,
nachmittags 1/2 3 Uhr,
kommt auf dem Rathaus die Gemeindegemeinde im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung. Dieselbe umfasst 923 ha wovon 244 ha Wald. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 2. Januar 1923.

Gemeinderat.

Geidmappe mit Inhalt in Hirsau actunden Abzuholen bei Johannes Kirchherr, Oberreichenbach.

Bekleidung
*
Ausstattung
Paul Röchle, Calw.

Malzextrakt Biomaz Kindermehl Kinderflaschen Sanger Schuller

stets sehr vorteilhaft
Ritterdrogerie
Calw.
Kinderwaage
wird ausgeliehen.

Zu verkaufen:

1 Amerikaner-Sessel
2 Wandbretter
(eichen und nußbaum)
Fieberbetten
(Deckbett, 2 Kissen und Unter-
bett) sowie eine
gold. od. silb. Damenuhr
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.